

Phasen der menschlichen Entwicklung

Der Meister hat bei seiner Arbeit mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun, mit Vorgesetzten, den ihnen unterstellten Mitarbeitern, mit Mitarbeitern aus der Verwaltung und nicht zuletzt mit Kunden. Um dieses, vom Sozialverhalten aller Beteiligten geprägte, Miteinander zu verstehen, muss der Meister wissen durch welche Einflüsse menschliches Sozialverhalten geprägt wird. Dazu reicht die Betrachtung der zwei Altersstufen mit denen der Meister zu tun hat (Jugendliche und Erwachsene) nicht aus. Der gesamte Prozess muss betrachtet werden, sonst läuft man Gefahr wahrgenommene Verhaltensweisen falsch zu interpretieren und ihnen mit falschem Führungsverhalten zu begegnen.

Sozialisation des Menschen ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Im Zentrum steht die Entwicklung der Persönlichkeit sowie der sozialen Beziehungen einer Person. Über sein soziales Umfeld wird der unfertige Mensch in eine Welt eingepasst, in der und aus der heraus er leben kann. Die Stationen dieser Entwicklung sind z.B. Elternhaus, Kindergarten, Schule, Ausbildung, der Betrieb, Nachbarn, Freunde, Vereine, Medien etc. Das Soziale Lernen endet nie.

Persönlichkeitsentwicklung und Sozialverhalten

Das Sozialverhalten entwickelt sich beim Menschen natürlich nicht in klar abzugrenzenden Abschnitten, sondern verläuft kontinuierlich. Die tabellarische Darstellung dient nur der Übersichtlichkeit und soll das Lernen und Verstehen der Prozesse erleichtern. Es wird hier nicht die Entwicklung eines Individuums beschrieben!

Altersbereich	Pubertät (14 - 16 Jahre)	Nachpubertät (16 -18 Jahre)	Heranwachsendenzeit (18 -21 Jahre)	Erwachsenenalter (21 - 40 / 50 Jahre)
"Sinn" dieses Lebensabschnittes	Entdeckung der Innenwelt; Hinwendung zu sich selbst "negative Phase!	Auseinandersetzung mit der Innenwelt; beginnende Hinwendung zur Aussenwelt und Auseinandersetzung mit ihr	beginnender Abgleich zwischen Ansprüchen und Wünschen aus Innen- und Aussenwelt	Ausprägung und Verwirklichung eigener Lebenspläne und Positionen in Beruf, Familie und Freizeit
Gesinnung Werte	Kritik und Zweifel; erwachendes Wertbewußtsein ; Abschied vom kindlichen Weltbild	wechselnde und phantastische Leitbilder Erlebnishunger; Spannung zwischen Pflicht und Neigung	Festigung; Selbstkritik; Entwicklung eigener Lebensziele	eigene Gewohnheiten und Erfahrungen; Entstehen von Berufsauffassungen
Motivation	uneinheitlich, noch erlebnisbestimmt	Abschätzen der eigenen Leistungsmöglichkeiten; Ausprägung des eigenen Anspruchsniveaus	Hoffnung auf Erfolg bzw. Angst vor Misserfolg prägen die Motivation der eigenen Leistung	Motivationsniveau und -richtung sind bestimmend
Denken	zunehmend Kritisch, unanschaulich	logischer und wahrheitsfanatischer mit Problembewusstsein	sachlich, nüchtern	bestimmt durch Erfahrungen
Gedächtnis Konzentration	schwankende Sicherheit und Ausdauer	allmähliche Stärkung	volle Funktionssicherheit	allmählich nachlassendes Lerntempo; sicherer Rückgriff auf Gelerntes bzw. Erlebtes
Sozialverhalten	Abkapselung, Bedürfnis nach Einsamkeit, Lösung von den Eltern, Geltungsbedürfnis; Bildung neuer Gruppenkontakte	Zunahme des Strebens nach Geselligkeit; extrem in Urteilen und unduldsam	Streben nach Gemeinschaft; Freundschaft und Liebe; Anschluss an Interessengruppen; Ausprägung des eigenen "Rollenverhaltens"	feste Sozialbindungen; Zunahme der Bedeutung von Arbeitsgruppen; Reduzierung der Beziehungen auf bestimmte Gruppen (Freunde, Familie, Vereine)
Emotionen Gefühle	widerstrebende Gefühle, empfindliches und schwankendes Selbstgefühl, Wendung nach innen; Streben nach eigenen Vorstellungen Selbstbeobachtung	Werestreben; Erlebnisdrang; Neigung zu festen Bindungen; Zunahme des Selbstbewußtseins ggf.Selbstüberschätzung	wachsendes Selbstvertrauen	Sicherheit durch Leistungsbewusstsein, das sich auf Können und Verhalten gründet
Körper	Ausbildung der Geschlechtsorgane und -merkmale; Längenwuchs; Missverhältnis zwischen Größe und Breite des Körpers; ungelenke Bewegungen	allmähliche Proportionierung der Körpergestalt; Weitung von Brust- und Schulterpartie	Entwicklungsabschluss der Organe	bis zum 30./40. Lebensjahr Höhepunkt der muskulären Leistungsfähigkeit; dann beginnendes Nachlassen bei Sinnesorganen (Sehen, Hören)

Fördernde und hemmende Entwicklungseinflüsse

Der Verlauf der Entwicklung ist abhängig von äusseren Einflüssen. Diese wirken sich schon direkt nach der Geburt fortlaufend auf die Entwicklung des Menschen aus. Die Zuwendung der Eltern, die Erziehung, Krankheiten, Kälte, Wärme, Hunger, Verluste, Krankheit etc. beeinflussen das spätere Sozialverhalten. Einflüsse durch das Elternhaus, die Schule die Berufsausbildung formen den Menschen ebenso wie Erbanlagen. Die positive Entwicklung kann durch Einflüsse von aussen gefördert oder gehemmt werden. Hier einige Beispiele:

Die Entwicklung wird gefördert durch:

- Geborgenheit, Liebe und Rückhalt in der Familie
- positive Vorbilder im Familien- und Freundeskreis
- Förderung entsprechend der persönlichen Anlagen
- Anerkennung
- die Möglichkeit Sport zu treiben
- Erfolgserlebnisse in Schule und Beruf
- den Neigungen entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten der Freizeit
- sinnvolle Arbeit, Anerkennung der Leistungen
- Aufstiegsmöglichkeiten im Job
- soziale Bindungen in allen Bereichen

Die Entwicklung wird beispielsweise gehemmt durch:

- Krankheiten
- körperliche Beeinträchtigungen
- Unfälle
- lange Krankenhaus- oder Heimaufenthalte
- fehlende Geborgenheit in der Familie / gestörte Bindungen
- "falsche" Vorbilder
- starker Druck durch Lehrer, Erzieher oder Vorgesetzte
- Unterforderung

- fehlender Ausgleich durch Sport oder Freizeitgestaltung
- Abhängigkeit von äusseren Reizen wie Werbung
- Mangel an Anerkennung und Selbstbestätigung

Da die äusseren Einflüsse sich verändern, die hemmenden Einflüsse sich gegenseitig verstärken können ist im Nachhinein nicht mehr genau festzustellen, wodurch die Entwicklung nun genau gehemmt wurde und was der ausschlaggebende Punkt war. Wenn der Meister als Ausbilder oder Vorgesetzter mit dem Mitarbeiter erstmals in Kontakt kommt haben die wesentlichen, den Menschen prägenden Einflüsse ihre Wirkung bereits entfaltet. Dennoch läuft (Lebenslanges Lernen) der Prozess der Sozialisierung stetig weiter, so dass die o.g. hemmenden Einflüsse in ihrer Wirkung nachlassen können.

Die menschliche Entwicklung von der Geburt bis ins hohe Alter ist eine Aneinanderreihung sich wechselseitig beeinflussender Ereignisse. Aus diesen Grund sollten einzelne Phasen (Altersstufen) nicht losgelöst von den gesamten Entwicklung betrachtet werden.